

# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N<sup>o</sup> 42.

Halle, Sonntag den 25. Januar  
Zweite Ausgabe.

1852.

## Deutschland.

**Berlin, d. 23. Januar.** Die Debatte in der Frage über die Befugnis der Administrationsbehörden zur Entziehung von Buchhändler- und Buchdrucker-Concessionen wird in den Kammern nächstens von Neuem durch Petitionen angeregt werden. Der Buchhändler und Buchdruckerbesitzer Rosenthal in Hirschberg hat seine schon in der vorigen Session erörterte Petition jetzt erneuert. Auch der Buchdruckerbesitzer Esny zu Wolgast hat in Bezug auf den von ihm herausgegebenen Wolgaster Anzeiger sich an die Kammer gewandt. — Auch die von dem Comité der kirchlichen Unionsvereine in der letzten Session angebrachte Beschwerde über die Maßregeln des Cultusministeriums ist von Neuem erhoben worden und liegt mit einem Antrag: „der evangelischen Kirche dazu zu verhelfen, daß ihr die im 15. Artikel der Verfassung verbürgte Selbstständigkeit ohne Verzug zu Theil werde,“ der Petitions-Commission zur Prüfung vor. Eine Anzahl Prediger hat sich der Beschwerde angeschlossen.

Der König hält heute eine Jagd im Grunewald ab; das Diner nach der Jagd wird im dortigen königlichen Schlosse stattfinden.

Die Antwort-Note des Lord Granville auf die Beschwerden der Continentalmächte in Betreff der Flüchtlingsfrage ist jetzt, wie man der „Freim. Sachz.“ schreibt, erfolgt und vom 13. d. M. datirt. Sie ist an Frankreich, Oesterreich, Rußland und an den Bundestag, dagegen nicht an Preußen gerichtet, was sich daraus erklärt, daß sich bekanntlich Preußen nach dem Rücktritt Lord Palmerstons von dieser Angelegenheit zurückzog.

Der „St.-A.“ enthält einen Bescheid des Ministeriums des Innern, die Aussteuer-, Steuer- und Wittwen-Kassen betreffend, in welchem festgesetzt wird, daß derartige Kassen, die vor dem Zeitpunkte, an welchem das Strafgesetzbuch vom 14. April 1851 in Kraft getreten ist, ohne Staatsgenehmigung errichtet wurden, diese Genehmigung nachträglich nachsuchen müssen, wobei der Staat nach den nämlichen Grundätzen zu verfahren hat, welche bei Genehmigung neu errichteter Kassen der Art maßgebend sind.

**Hannover, d. 23. Januar.** (Tel. Dep. d. Preuß. Zeitung.) Bei der heutigen Abstimmung in der Zweiten Kammer wurde der Traktat zwischen Hannover und Preußen vom 7. September 1851 mit 43 gegen 29 Stimmen angenommen; desgleichen in der Ersten Kammer und zwar mit 34 gegen 17 Stimmen. Es kann die Ausführung des Traktats nunmehr als gesichert erachtet werden.

**Möln, d. 21. Jan.** Es bestätigt sich, daß den Dorfschaften Schmielau, Sterley, Alt-Möln, Breitenfelde u. Einquartierung angeordnet ist; hinzugefügt wird, daß nur in Hamburg 4000 Mann „Bundestruppen“ bleiben sollen.

## Italien.

**Turin, d. 19. Jan.** Sämmtliche hiesige und geneueser Blätter beschäftigen sich viel mit einer zu Genua vorgekommenen Thatsache, welche geeignet ist, die Regierung auf die Untriebe fremder Agenten in Piemont aufmerksam zu machen. Durch einen zufälligen Umstand wurde im Caffè militare zu Genua ein österreichischer Agent, Namens Gallotti, Ingenieur und ehemals Major aus Pavia, entdeckt und verhaftet, in dessen Brieftasche man eine offizielle Instruction fand, nach welcher dem Gallotti aufgegeben war, über die numerische Stärke des piemontesischen Heeres, namentlich der längs der Grenze stationirten Militärfürten, über die Garnisonen zu Turin, Genua, Alessandria, mit Angabe der Generale und Corps-Commandanten, über die Gesinnungen der Offiziere und der Bevölkerung, über die Befestigungs-Arbeiten von Casale, Valenza und Alessandria u. genaue Angaben zu sammeln und diese unter den in der Instruction vermerkten Adressen nach Mailand zu berichten. Als der Verhaftete zum

General-Intendanten von Genua geführt wurde, warf er ein Papier von sich, welches die Carabinieri insofern bemerkten und aufhoben, und auf welchem viele Details über die Forts Sperone und Diamante, über den Zustand und die Befehlshaber der Garnisonen u. verzeichnet waren. Bei diesem Beweise versuchte der Verhaftete — ein Mann zwischen 50 und 55 Jahren und, wie man jetzt weiß, von nicht gewöhnlichen militärischen Kenntnissen, aber seit mehreren Jahren von tiefer moralischer Verfunkenheit — keinen Augenblick, vor dem General-Intendanten zu läugnen, daß er Agent in österreichischen Diensten sei. Er wird ohne Zweifel über die Grenze escortirt werden. Der General-Intendant hat sogleich Anordnungen getroffen, weiteren Untrieben auf die Spur zu kommen und namentlich die wirklichen Emigranten von den angebliehen zu sondern, die, insofern sie mit Päpsten versehen, von Betrügereien und dem Solbe der Infamie leben.

## Frankreich.

**Paris, d. 21. Jan.** Heute Morgen haben sich mehrere Repräsentanten der ausländischen Höfe, u. A. der russische Geschäftsträger Kisseleff, zu dem Minister des Aeußern, Furgot, begeben, um demselben ihre Zufriedenheit auszudrücken, daß der Empfang im Elysee für heute abgesetzt worden sei. Heute ist bekanntlich der Todestag Ludwig XVI.; man sieht in dieser Maßregel eine dem legitimen Princip dargebrachte Huldigung. Die hiesige Diplomatie scheint überhaupt beauftragt zu sein, alles zu vermeiden, was Veranlassung zu Mißhelligkeiten zwischen der neuen Regierung in Frankreich und dem Auslande geben könnte.

Wie verlautet, wird Baroche zum Vice-Präsidenten des Staatesrathes und der Marshall Bonaparte zum Präsidenten des Senates ernannt werden. Jerome Bonaparte ist bekanntlich der Verwandte Louis Bonaparte's, auf den er die größten Ansprüche hat. Was Louis Bonaparte für seine übrigen Verwandten thun wird, weiß man noch nicht; nach Allem zu schließen, müssen sich diese vorläufig mit Geldzuschüssen begnügen. Persigny, der vertraute Freund Louis Bonaparte's und der Hauptmann der imperialistischen Partei, wird sich vor der Hand mit einer Senatorenstelle à 30,000 Francs begnügen müssen; von Zeit zu Zeit wird man ihm außerordentliche Missionen übergeben, die ihm erlauben, großartig aufzutreten.

Das neue Costume der Mitglieder der drei hohen Staatskörper wird sehr reich und jenem der Kaiserzeit ähnlich sein. In vielen Häusern der hohen Beamten sieht man auf den Knöpfen der Livree-Bedienten einen Adler mit der Kaiserkrone.

Bei Courthouon (Vaucluse-Departement) hat eine Abtheilung Soldaten, 150 Mann stark, von Gensd'armen unterläßt, Jagd auf die in den Wäldern versteckten Insurgenten gemacht; 35 bis 40 derselben sind in die Hände der Truppen gefallen. Einer derselben, Sanvan, bekannt wegen seiner socialistischen Gesinnungen, hat eine Kugel durch den Leib erhalten, als er sich retten wollte. Einem großen Theile der Insurgenten ist es gelungen, zu entkommen. Die Unglücklichen wurden des Morgens um 2 Uhr in ihrer Zufluchtsstätte überrascht und ergriffen, meistens ohne Kleidung, die Flucht, indem sie sich in einen Fluß stürzten und an das andere Ufer schwammen.

**Paris, d. 23. Jan.** (Tel. Dep.) Der heutige Moniteur bringt folgende Ministerveränderung: Inneres: Persigny. Polizei: Maupeou. Justiz: Abbatucci. Finanzen: Bineau. Casabianca, Staatsminister. Ein Decret verordnet den Verkauf der Güter der Familie Orleans, binnen Jahresfrist, für Rechnung der Besizer. Alle Ehenungen, binnen Jahresfrist, für Rechnung der Besizer, sind annullirt die Louis Philipp an seine Familienmitglieder gemacht, sind annullirt und den Domänen zugewiesen worden. Das Wittum der Herzogin von Orleans soll aufrecht erhalten, der Ueberrest wohlthätigen Institutionen und Ehrenlegionsdotationen zugewendet werden.



# Großbritannien und Irland.

London, d. 22. Januar. (Tel. Dep.) In der heutigen Börse circulirte das Gerücht von einem Nordverluh auf Napoleon.

## Belgien.

**Brüssel, d. 21. Jan.** Bezeichnend für die französischen Zustände ist der Umstand, daß unter den politisch Compromittirten, die auf Befehl oder aus Furcht ihr Heimatland verlassen, auch eine bedeutende Anzahl schlichter, den politischen Partekämpfen ganz fernstehender Individuen und Familien täglich hier anlangen, wo sie bis zur Consolidirung der französischen Zustände bleiben wollen. Die Flüchtigen gehören den verschiedensten Klassen an und man trifft deren sowohl in den vornehmsten Hotels, wie Bellevue, de l'Europe &c., als auch in den einfachsten Etablissements und in bürgerlichen Privathäusern einquartirt. Viele derselben hatten aus Furcht vor dem Jahre 1852 längst diese freiwillige temporäre Expatriation für den April oder Mai d. J. beschlohen; der Staatsfriede hat zwar diesen ihre frühere Schrecklichkeit benommen, die Barricadenfüchtigen fühlen sich jedoch, nach dem Erscheinen der Verfassung vom 14. Jan., neuerdings beunruhigt, und ziehen es vor, den weiteren Verlauf der Dinge aus sicherer Ferne abzuwarten. Manche derselben haben bereits eigene, viertel- oder ganzjährig gemietete Wohnungen bezogen. Die Hotels jeden Ranges sind überfüllt. Die Polizei, welche eine genaue Controlle über die Masse der herbeiströmenden Fremden haben will, begnügt sich nicht mehr wie früher mit den täglich von den Hotelinhabern zugefertigten Fremdenlisten, sondern sucht, um gefälligkeiten oder zufälligen Unstimmigkeiten vorzubeugen, ihre Agenten in die Hotels, um daselbst Blicke der Neuankommenden aufzunehmen. Im Uebrigen werden ihnen keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt.

## Vermischtes.

— Berlin. Das nunmehr vollständig hergestellte Telegraphennetz, das sich über die ganze Stadt, einschließlich des engern Polizeibezirks verbreitet, bewährt sich immer mehr. Mit welcher unlaublichen Schnelligkeit gegenwärtig Nachrichten ihre Verbreitung finden, das hat sich unter andern in den letzten Tagen bekräftigt, wo durch den Telegraphen in einer beim Stadtschwurgericht im Gange befindlichen Verhandlung einer Anklage wegen Raubes ein wichtiger Zeuge, dessen erst im Laufe der Verhandlung gedacht ward, in sehr kurzer Zeit vor Gericht gestellt wurde, obschon derselbe in Moabit wohnte. Die Bestellung erfolgte durch Vermittelung des betreffenden Revier-Polizileutenanten, und man war im Zubehören nicht wenig erstaunt, als der Zeuge, dessen Vorführung erst kurz zuvor angeordnet war, bald darauf zu seiner Vernehmung im Sitzungssaal erschien.

— Die Hoffnungen auf einen zahlreichen Fremdenbesuch in Italien für diesen Winter sind fehlgeschlagen. Die Zahl der hier und in Rom weilenden Fremden hat seit 1847 nie auch von fern wieder die früher gewöhnlichen Zahlen erreicht. Vor 10—20 Jahren brachte es Rom auf 20—30,000, Florenz auf 10—20,000 Ausländer, die sich den Winter hier förmlich niederließen, jetzt beträgt die Zahl derselben in Rom etwa 3—4000, hier nicht über die Hälfte. Von fürstlichen Personen waren und sind zum Theil noch hier: Graf und Gräfin von Montemolin, Prinzessin Amalie von Sachsen, Herzog von Parma, Graf und Gräfin Trapani und Andere.

## Aus der Provinz Sachsen.

— Naumburg a. d. S., d. 21. Januar. Ueber die Zweig-Eisenbahn von Weißenfels nach Leipzig, deren Bau in der Generalversammlung der Actionäre der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft am 28. October vorigen Jahres beschlohen wurde, erfährt man jetzt, daß Vermessungsbeamte in Weißenfels angekommen seien, welche die Bahn in der Richtung über Lützen bestimmen sollen. Mit dem beginnenden Frühjahr, heißt es, würden die Bauarbeiten bereits in Angriff genommen werden. — Der Vorstand der hiesigen freien Gemeinde hat sich jetzt, da seit der vom Magistrat auf Grund eines Rescripts der Königl. Regierung zu Merseburg am 12. August vorigen Jahres verfügten vorläufigen Schließung derselben gerade drei- undzwanzig Wochen verlossen und mehrmals vergeblich Vorstellungen bei der Ober- und Staatsanwaltschaft gemacht worden sind, mit einer Beschwerde deshalb an das Königl. Justizministerium in Berlin gewendet. Man hofft, auf diesem Wege baldigt die Anklage erhoben und den richterlichen Entscheidungstermin anberaumt zu sehen. — Da die freie christliche Gemeinde, welche bis dahin in Weißenfels bestanden hatte, durch richterliches Erkenntnis geschlossen worden ist, das Bedürfnis religiöser Gemeinschaft und Erbauung aber unter Denen, welche nach Erfüllung der gesetzlichen Formen aus der Landeskirche ausgeschieden sind, immer spürbarer hervortritt; so wird von einer Anzahl derselben nächstens eine neue Gemeinde constituirt werden. — Am nächsten 24. Januar kommt auch vor dem hiesigen Appellationsgerichte eine Anklagesache in zweiter Instanz zur Verhandlung, welche in ihrer Einleitung für alle freien Gemeinden nicht bloß, sondern überhaupt für alle religiöse Gemeinschaften von Wichtigkeit ist, welche nicht zu einer der öffentlich aufgenommenen Religionsgesellschaften im Staate gehören. Es betrifft nämlich die Anklage ein Vorstandsmitglied der hiesigen freien Gemeinde wegen Anmaßung einer geistlichen Amtshandlung. (M. S.)

## Nachrichten aus Halle.

Am 24. Januar.

Heute Nachmittag machte der Sohn des verstorbenen Stärkefabrikanten Merckel, welcher die Defonomie erlernt, aber wegen seines geisteschwachen Zustandes unter Curatel stand und bei dem Polizeicommissar Hänert wohnte, seinem Leben durch einen Schnitt in den Hals ein Ende.

## Stadttheater in Halle.

Montag, d. 19. Jan. Wiederholt der Sommernachtstraum.

Mittwoch, d. 21. Jan. Wie man Häuser baut. Locales Zeitgemälde in 4 Acten. Mit freier Benutzung einer hist. Anekdote von G. B. Kirchner.

Es ist ein altes Wort, die Kritik sei die Reue der Kunst, aber das auch umgekehrt noch ein Sinn darin ist, ist erst seit vorigem Montag eine Wahrheit geworden, — eine so niederlagende Wahrheit, daß diese zweite Aufführung des Meisters der ersten fast in schlichen Ruf bringen könnte, aber besinnungsvollte wir deren auch nichts und bereuen nichts: Dasselbe Metak, aus welchem im funktvollen Orgelbau wunderbare Harmonien tönen, kann man auch zu Kinderrempeln zerhämmern. Die Natur hat für sich viele Genuße gesorgt und dem Menschen vollkommen freie Hand gelassen. Auch das feinfühligste Ohr wird nicht beleidigt, wenn die Instrumente nur in die rechten Hände fallen, aber Kinder sollen ebenso wenig auf Regeln heruntasteten, als Männer auf Jahrmärktrompeten blasen. Wir wollen das Gleichnis nicht weiter ausführen und anwenden. Das Feld der Recension ist heute so reichhaltig gesegnet, daß etwas weniger besser erscheinen möchte, als etwas so viel, und wen es trübt, der weiß es am allerbesten. Wir haben niemals der öffentlichen Meinung widerprochen oder ihr einen Wechsel selbstig unterstücken wollen, der weder ihr, noch uns gehört. Wir haben eben so wenig von bellistricischen Launen geleitet, einen fremdbartigen und übertriebenen Maßstab an die hiesigen Leistungen legen wollen. Wir kennen ihre Abhängigkeit von den Ansprüchen und dem guten Willen des Publicums sehr wohl, aber wir meinen darin allein dem Urtheil kein besonderes Ziel gestellt zu sehen: noch und wohl zu referiren, wie der und jener sichgetragen habe. Das kann jeder Theaterbesucher aus eigener Anschauung wissen, und dann ist überhaupt jede Besprechung überflüssig, wenn sie nicht auch pflichtgemäß lobt und tadelt nach dem Maßstab abwägen soll, wie gespielt werden muß. Wenigstens haben wir bisher in dem guten Glauben gelebt, daß auch das halbesche Theater im Sinne der Mitglieder der weitem noch keine Musterbühne sei, um seinen weiteren Fortschritt zu erstreben und sich mit dem elenden Elendstrolche zu begnügen: Ich bin einmal so, darum nehme ich mit mir vorlieb.

Wöglich, daß man sich auch in der Prämiation jener Bescheidenheit getäuht hat, wenn ihr Vortreten auch nicht in demselben Maße vorzüglich erscheinen möchte, wie es natürlich ist. Genug davon. Der Mittwoch brachte ein neues Aufspiel, von Charlotte Kirchner's, ein locales Zeitgemälde, „Wie man Häuser baut“, mit freier Benutzung einer Anekdote — ein sehr verdienstvolles Stück. Der Baumeister des Solner Domes, denkt man, wird aus seinem Grabe aufrstehen und der Madam Kirchner's viel leicht dankbar die Hand küssen für die Entdeckung einer neuen architektonischen Theorie, mittelst deren er seinen unglücklichen Bau zur Vollendung bringen konnte, oder Frau Kirchner's hat bios zu schmerzen geuht und uns mit einer Aufstehung von gemeinnützigen Kenntnissen feindselig befhligt. Sie hat Architectur in historischen Anekdoten fundirt. Ein Haus wird nicht von Zimmerleuten, nicht von Maurern gebaut, sondern von reichen Geheimräthen auf allerhöchsten Befehl. Die Historie ist kurz: Friedrich Wilhelm I. verspricht im Tabacscollegium einem vorlauten Officier, für ihn ein reiches Mädchen zu werden. Dieses beigt die menschliche Schwäche, diesen Antrag auszulageln weil sie bereits eine Wahl getroffen hat und zur Anbahnung für diesen Zweck aller Unterhanenpflichten wird dem Vater die Ruße octroyirt, zur Verschönerung Berlins einen prächtigen Pallast zu erbauen. — Man konnte bios des aus der Art seiner Entstehung sehr tiefsinnige Konsequenzen für Politik und Literatur aus diesem Stücke ziehen. Schillers desprantirer Vortrag wenigstens hat ungewißhaft durch diese geistreiche Theorie eine unbedenkliche Erweiterung gewonnen. „Nunm ist in der kleinsten Hütte für ein glücklich liebend Paar“, konnte er nur von Bauereuten gemeint haben, die den Pelz nach außen tragen. Die Stadtrente und Charlotte Kirchner drehen ihn noch innen und jagen:

Um Palast nur kümmerl  
Kast man Raum dem Ehepaar.  
Die Ausarbeitung dieses Zeitgemäles ist zwar mit der gewissenhafte und Gewandtheit, aber auch, wenig Elenen ausgekommen, mit einer ebenso großen Ruhe terheit und Kanngewissheit verfertigt. Was die Charaktere anlangt, so ist hier der Zimmermanns-Weisheit zu ihrer Zeichnung sehr angemessen benutzt, und das hat auch sein Gutes; wir sind wenigstens diesmal von dem unvermeidlichen Balse und Del der Sentimentalität verschont. Es ist genug, daß Quabing im rothen Noth erscheint und auf dem Betel gedruckt steht, er sei des Königs lustiger Rath. Sin Stücke selbst ist er viel zu heftig, um seine gebildeten Zuhörer etwas mit deren Epaßen oder überhaupt nur mit Witz und pumper zu belangen. Er tritt zwar sehr eingehend vor und ist hübsch, aber in der Art was er sich flüssig nur sehr abwärts der Carriere und der Preise zu bedienen, und wer irgend Interesse für dergleichen Theilhaber wie Patriottismus für seinen hohen Ursprung besitzt, kann sich immerhin 2—3 Stunden auf anständige Weise unterhalten. Das Stück ist so leicht nicht, um darüber erheitert zu werden, und aus die der Stellung war noch der des Gefangnisses eine der besseren, welche dieser Winter bis jetzt gebracht hat. Frau Sigman's am besonders aus, welche dieses Winter die gediebene Rolle d. Jeanne Gasparde wahrhaft verschwunden ist mit ihrem Ealent um, aus nichts etwas zu machen. Sie war geistvoll regsam, berechnend und doch so aufzufangen natürlich, daß sie allein eigentlich das ganze Stück hielt. Das Publicum kam ihr mit besonderer Dankbarkeit entgegen und — zuvor. Frau Semmelin (Antoinette) möchten wir reichen, künstig langsamer und mit mehr innerlicher Theilnahme zu sprechen. Es geht ihr wie so manchen Keuten, sie verzögert alle Interpunction der Rede, und alles was sie zu sagen hat, verschlingt zu einer einzigen aufgelohten Periode. — Die Frau eines Minnefien kann sich immerhin schon Zeit nehmen. Dr. Pagemann (Baron v. Monstern, Dogonier-Capitan) hatte diesmal seinen Fehler etwas mehr abgelegt und verließ den schmerzlichen Bedienten eines leichten Capellisten mit nöthiger Pünktlichkeit und Subordination. Dr. Fascher (Marquis v. Borg, d. Grenadier-Capitan) hatte das Unglück eines sehr unbedachtnen Genuße, welches ihm nicht recht zu erlauben schien, französische Grazie und Gesammtheit zu emittiren. Inb. es war lebendig und zeigt sich und Rechte zu seinem Gathe. Dr. Keller als Quabing hatte diesmal eine sehr schmerzliche Aufgabe, schwer, weil Charu. Kirchner's in diese Rolle gar nicht hineingelagert und der Sch. nupfer erst gar zu produzieren muß. Es wird einsehr wichtige Rath, dem es an nichts weiter fehlt, als an Humor, Witz und faune zu einem ganz neuen Theat. Charakter, d. h. zu einer Pantomimengestalt. Wir sind, erlauth gewiss, wie viel selbst hier Dr. Keller zu leisten vermag hat. Er spielte den geistreichen und übermüthigen Hofmann — alles natürlich nur durch seine Mimik, weil die Verfasserin ihm verboten hat, den Mund aufzutun. Dr. Bildt (Zeheher v. Barcozob) war heute befriedigend, und das er seine Schade etwas oberflächlich nach, lag in seiner Aufgabe. Dieser gemeine Rath muß ganz recht mehr im Geheimen wirken. Eine längere Exp.oration des Gergewalls und der Verriebe etwa 5 bis besonderen Verfall. Dr. Seebach (Secretari) und Dr. Saitchen (Kammermägden) gefielen sehr gut, und Frau.



Marburg endlich als Rufe von Barnegore — dieser Rest ist Schweigen, denn die Humanität soll auch ein Recht bei jedem Urtheil behalten, und diese Rufe möchte sich leicht an ihren eigenen Dornen verletzen.

## Skizzen

### über den Kulturzustand des Regierungs-Bezirks Merseburg.

(Fortsetzung aus Nr. 41.)

#### 19) Die Wollproduktion.

Die Nutzung der Schäferereien besteht hauptsächlich aus der gefertigten Wolle, aus dem verkauften Mast- und Zuchtvieh und dem gewonnenen Dünger. Hier und da hat man auch wohl von der an Fetttheilen und Käsestoff ziemlich reichen Milch der Schafe Gebrauch gemacht; da man aber fand, daß das Gedeihen der Lämmer durch das frühere Absetzen und namentlich auch der Wollertrag durch das Melken der Schafe wesentlich beeinträchtigt wird, hat man diese Nebenbenutzung, besonders seit Einführung der Merinos, fast überall aufgegeben. Noch weniger vorthelhaft ist es, auf Erhöhung einer weiteren Nebenbenutzung, nämlich des Erlasses aus den Sterblingsstellen hinzuwirken; diese Art Spekulation kann unser Bezirk und ganz Preußen den ungarischen, kroatischen und russischen Schäferereien gestraft als Privilegium der eignen Vernichtung überlassen. Ueber die Dünger- und Fleischproduktion wird in einer besondern Skizze das Nöthige angedeutet werden können. Und was die Nutzung aus dem verkauften Zuchtvieh betrifft, so haben besonders in früheren Zeiten manche Schäferbesitzer ganz enorme Gewinne daraus gezogen. Einer unser berühmtesten Schafzüchter in hiesigen Revieren, der besaßliche Deramtmann Chr. Gebh. Nordmann auf Wormsdorf, Pödnitz und Kleutsch, derselbe, welcher die schönen Wiesen bei Wittenberg, bekannt unter dem Namen des mittenerger Durchsichts, für 2600 Thlr. pachete, um ein seinem Züchtungsverfahren entsprechendes Futter zu gewinnen — derselbe, welcher die Schäferereien in Süptitz bei Vorgau kaufte und Ländereien dazu erwarb, um auch hier neue Pflanzschulen für die Züchtung anzulegen — Nordmann verkaufte seit 1804 jährlich an 300 Böde durchschnittlich für 20,000 Thlr.; im Jahr 1818 wurde ein Fährling bei ihm in Auktion mit 120 Thlr. bezahlt und für 330 Stück erhielt er 18,771 Thlr., während seine

Wolle, welche beim Antritt seiner Pachtung mit 5 1/2 Thlr. der Stein verkauft wurde, 1819 mit 48 Thlr. für den Stein in den Handel kam. In gleicher Weise zeichnete sich das Rindvieh Nordmanns aus, seine Rube verkaufte er zu 150 bis 160 Thlr.; ein leipziger Fleischer erkand von ihm in Auktion einen Mastochsen für 475 Thlr. Es liegt in der Natur der Sache, daß diese Duellen um so schwächer wird, je mehr sich die Zucht von Merinos und Edelschafen verbreitet; indeß verpricht dieselbe ausgezeichneten Schäferereien von wohlbegründetem Rufe noch auf lange Zeit hinaus eine ansehnliche Einnahme.

Zimmer aber besteht die Hauptnutzung der Schäferereien in der Wollproduktion. Die Hervorbringung der Wolle von bestmöglicher Beschaffenheit und, so weit beide Zwecke sich vereinigen lassen, in größter Menge, wenigstens in Deutschland ist das Hauptziel der Schafhaltung; die beträchtlichen Gewinne, welche die Verfolgung dieses Zweckes noch vor einem Paar Jahrzehnten abwarf, hatte einen allgemeinen Wettstreit unter den Schafzüchtern hervorgerufen; Männer, denen bedeutende Geldmittel und höhere Bildung zur Seite standen, setzten eine besondere Ehre darin, in diesem Wettkampfe den Preis davon zu tragen, und so ist es gekommen, daß Schafzucht und Wollkunde zu der hohen Stufe der Ausbildung gelangen, auf welcher wir sie gegenwärtig erblicken. Letztere, die Wollkunde, bildet gegenwärtig einen wichtigen Theil der Kenntnisse, welche sich der Wollproduzent aneignen hat, wenn er auf die Vortheile nicht verzichten will, die ihm aus der Erzeugung von Wolle sicher sind. Wie die Sachen jetzt liegen und wie sie sich in nächster Zukunft mit hoher Wahrscheinlichkeit entschieden gestalten werden, wird die deutsche Schafzucht nur dann prosperiren können, wenn sie auf Feinheit der Wolle hinarbeitet.

Blicken wir auf die Bestände der Schäferereien in unserm Bezirke zurück, so fällt in die Augen, daß das eigentliche Merinoschaf, sowohl die sanftwollige Elektoral- oder Scurlatrace, als die kraftwollige Infantado- oder Negrettirace in unserm Bezirke verhältnißmäßig nur schwach vertreten ist; über dreimal stärker ist die Menge der silzwolligen gemeinen Landchafe mit einem Ertrage von 2 1/2 bis 4 Pfund auf dem Thiere gewaschener Wolle. Die Mehrzahl aller hiesigen Schafe besteht aus Mittelschlägen, die aus mannigfachen Kreuzungen hervorgegangen sind und deshalb eine geringere Konstanz in Beschaffenheit und Menge der Wolle zeigen.

(Fortsetzung folgt.)

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Die auf den hiesigen und den Schuttthausböden zu Reinsdorf bei Nebra, so wie auch in Eckartsberga lagernden Getreidevorräthe, als:

- circa 60 Schfl. Weizen, 170 Schfl. Gerste in Freiburg,
- 40 Schfl. Weizen, 160 Schfl. Gerste, 6 Schfl. Erbsen in Reinsdorf,
- 49 Schfl. Weizen, 29 Schfl. Roggen, 37 Schfl. Gerste, 37 Schfl. Hafer in Eckartsberga,

sollen unter den hier einzusehenden Bedingungen den

4. Februar d. J. Vormittags 9 Uhr meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige einladet

Königl. comb. Rentamt.

Schloß Freyburg, den 21. Jan. 1852.

### Brückenbau.

Die zur Erbauung einer Brücke über den Elsterfluß bei Dsendorf erforderlichen Arbeiten, so wie das dazu erforderliche Baumaterial, soll im Wege der Licitation an dazu qualifizierte Unternehmer verdingen werden. Hierzu steht ein Termin auf

den 2. Februar 1852 Nachmittags 2 Uhr im Gasthose zu Radewell an, und kann der Anschlag schon vor dem Termine bei dem Ortsvorstande in Dsendorf eingesehen werden.

Radewell u. Dsendorf, den 24. Jan. 1852.

Der Ortsvorstand.

Meine zu Rodsdorf an der Halle-Nordhäuser Gasse belegenen großen Felsenkeller, worin sehr gute Biere gebraut werden können, auch ihrer günstigen Lage halber sehr gute Geschäfte zu machen wären, will ich um die Hälfte der Baukosten, der Neubau dazu hat 8500 Rfl. gekostet, verkaufen; auch können dazu noch Gebäude abgelassen werden.

Erdeborn bei Eisleben, den 21. Januar 1852.

A. Bunge.

### Fünf Gartengrundstücke,

zu 11,000, 6000, 5000, 4800, 3000 Rfl. sind gegen mäßige Anzahlung zu verkaufen durch

A. Linn in Halle, Lude Nr. 1386.

### Ein Nittergut

in guter Lage, mit circa 900 Morgen Areal und ausgezeichnet schönen Gebäuden, steht für 82,000 Rfl. gegen mäßige Anzahlung, zu verkaufen. — Das Nähere sagt auf ges. Anfr.

A. Linn in Halle, Lude Nr. 1386.

### Gegen vierfache Sicherheit

werden zur ersten Hypothek auf ein Haus in Halle 600 Rfl. zum 1. April d. J. zu leihen gesucht durch

A. Linn in Halle, Lude Nr. 1386.

### Holz-Auction.

Es sollen eine Quantität Eschen, Erlen, Rüstern, Pappeln und Grünweiden auf dem Stamme unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend auf

Mittwoch den 1. Februar

verkauft werden und können sich Kauflustige bei dem Schenkewirth Friedrich in Göttnitz früh 9 Uhr einfinden.

Thieme.

### Stablfestment.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebteste Anzeige, daß ich mich auf hiesigem Plage als Webermeister etablirt habe.

J. Friedr. Weiffer,

große Schloßgasse Nr. 1063a.

Auch empfehle ich zugleich mein Leinen- und Baumwollen-Waaren-Lager eigener Fabrik. Ehrte Aufträge werden prompt und jederzeit aufs Beste und Reellste ausgeführt.

Halle, den 22. Januar 1852.

Ein Kossathengut ohne Abgaben, mit circa 24 Morgen separirtem Acker, in der Nähe von Halle, steht aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Bedingungen hierüber sind bei Schirmer in Schieppzig bei Halle zu erfahren.

### Chinesische Tuschke

in Schwarz, für deren Aechtheit und Güte garantirt, empfiehlt

G. Sagedorn (Neunhäuser).

Eine chemische Waage, mit Grammgewichten, steht sehr preiswürdig zum Verkauf bei

G. Sagedorn (Neunhäuser).

### Anzeige.

Mein Commissions-Lager von Suhler Doppelstinten ist wieder completirt, und empfehle dieselben in ganz vorzüglicher Auswahl.

Gröbzig, den 23. Januar 1852.

G. Kleinholz.

Gutta-Percha-Auflösung, à Kr. 4 Rfl., empfiehlt

F. A. Hering.

Zwei complete, in ganz gutem Zustande befindliche Kutschgeschirre (russisch Zeug), auch für Ponys passend, verkauft billig

Troitische in Löbejün.

Da ich heute eine zweite große Sendung ganz frische Straßsunder Salz-Sechse erhalte, bin ich in den Stand gesetzt, à U pro 2 1/2 Rfl. bei vorzüglicher Qualität zu verkaufen.

G. L. Helm, Steinstraße.

### Lehrlings-Gesuch.

Ein Bursche rechtlicher Eltern, der Lust hat die Schornsteinfegerprofession zu erlernen, kann gleich oder zu Ostern in die Lehre treten beim Schornsteinfegermeister A. Bauersfeld in Schraplau.

Eine frischmilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen bei

Fr. La Motte in Elbich.

Sechs rüstige und ehrliche Drescherfamilien sind von Hrn d. J. an Wohnung und Arbeit auf dem Domänen-Amte Holzelle Reinsdorf.



## Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Mit dem Ablauf des Jahres 1851 sind die den Renten-Versicherungen für die Jahres-gesellschaft 1841 beigegebenen Coupons abforbirt, und es sollen nunmehr, in Gemäßheit des §. 27 der Statuten, neue Coupons, und zwar für die nächsten zehn Jahre pro 1852/61 ausgegeben werden.

Die Inhaber von Renten-Versicherungen der Jahresgesellschaft 1841 fordern wir deshalb auf, diese Renten-Versicherungen bei den betreffenden Haupt- oder Special-Agenten der Anstalt, oder bei unserer Haupt-Kasse in Berlin (Mohrenstraße Nr. 59) gegen Empfangsbescheinigung abzuliefern, und demnächst innerhalb dreier Monate mit den neuen Coupons, gegen Zurücklieferung der mit Quittung zu versenden Bescheinigung, wieder in Empfang zu nehmen.

Sollte die Auslieferung der neuen Coupons durch die betreffenden Agenten nicht binnen 3 Monaten, von der Einlieferung der Renten-Versicherungen an gerechnet, erfolgen, so liegt es den Interessenten ob, hiervon binnen weiteren 4 Wochen der unterzeichneten Direction Anzeige zu machen, widrigenfalls die Interessenten sich etwa entstehende Nachteile und Verzögerungen selbst zuschreiben haben.

Zugleich fordern wir die Interessenten auf, ihre Renten-Versicherungen zeitig bei den Agenten einzureichen, da vom 1sten Juni d. J. ab alle zu diesem Zweck noch einzureichenden Renten-Versicherungen nur noch unmittelbar an die Direction, und zwar auf Kosten der Interessenten, eingesandt werden können.

Berlin, den 8. Januar 1852.

Direction der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

## Braunkohlenverkauf

auf der Johannesgrube in Wolfen bei Zehnis.

Die Braunkohle der genannten Grube, die sich durch ihre Lage besonders für Zörbig, Nadegau, Köthen, Dessau und Nachbarschaft empfiehlt, wird seit längerer Zeit mit bestem Erfolge in Stuben- und Kochöfen, in Brenn- und Brauereien, in Fabriken und zum Baden angewendet. Auf der Grube folget von der

gemischten Kohle die Tonne à 4 Scheffel . . . . . 3  $\frac{1}{2}$  — 4

Stückkohle die Tonne à 4 Scheffel . . . . . 7 — 8

Bäckerkohle die Tonne à 4 Scheffel . . . . . 2 — 6

Auch ist fortwährend Düngerkohle zu billigen Preisen zu haben.

Die Grubverwaltung. Wilh. Caspary.

Alle Sorten gebleichte, ungebleichte und couleure

## baumwollene Strickgarne

werden von jetzt an, um damit zu räumen, die ganz guten englischen und Berliner zu 16—20  $\frac{1}{2}$  und die andern zu 10—14  $\frac{1}{2}$  das  $\frac{1}{2}$  verkauft bei

Friedrich Arnold am Markt.

In billigen **Sophateppichen** und **Bettvorlegern** erhielt wieder recht schöne neue Muster  
Friedrich Arnold am Markt.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebnisse Anzeige, daß in meinem Geschäft Bestellungen auf alle Arten **Arden, Torten, Baumkuchen, Aufsätze, Desserts** und **Confecte** ic. geschmackvoll und billigst ausgeführt werden.

Freundlichst werden dieselben entgegengenommen sowohl in meinem Geschäft am Markt Nr. 941, als auch in meinem Hause Neumarkt Nr. 1127.

Zugleich empfehle ich mein wohlfortirtes Lager in **Honigkuchen, Wachswaaren, Cacao** und **Chocolade**.

Die Conditorei und Honigkuchenfabrik

von Friedrich David, früher Theodor Saalwächter.

Alle Tage frische **Pfannkuchen** mit den schmackhaftesten Füllungen, so wie Bestellungen darauf nimmt freundlichst entgegen  
Friedr. David.

Das **Neueste** und **Geschmackvollste** von **Ballkränzen** und **Ballblumen**, auch **Cotillon-Bouquets** u. **Orden** empfiehlt  
F. W. Nortzel.

**Handschuhe** und **Ballschärpen** empfing  
F. W. Nortzel.

**Gesichtsmasken** in **Atlas, Sammet, Flor, Wachs** und **Papier mache, Gold- u. Silberfränzen, Borden und Spitzen, Flintern** und **Steinchen** empfiehlt  
F. W. Nortzel, Schmeerstraße.

**Dreher-Familien** finden **Unterkommen** und **Arbeit** auf dem **Vorwerk Langenbogen**.

2 übercomplete **Ackerpferde** verkauft das **Vorwerk Langenbogen**.

**Frische Natives-Mustern.**  
Friedr. Kühl.

Gute **Schweinsborsten** kauft zu den höchsten Preisen  
G. Foese.

Fr. Lange, geprüfter und selbst an **Brüchen** leidender **Bandagist**, gr. Ulrichsstraße Nr. 66, empfiehlt **Bandagen** jeder Art.

**Masken-Anzüge u. Dominos** für **Herren u. Damen**, sehr elegant u. billig, empfiehlt **Landmann sen., Brüderstr. Nr. 207.**

Soeben kam in den **Besitz** einer hübschen Auswahl alter, **ächt importirter Savanna-Cigaren.**  
G. H. Regel.

Mein Lager von alten **Hamburger und Bremer Cigaren**, zum Preise von 10 bis 20  $\frac{1}{2}$ , halte bestens empfohlen.  
G. H. Regel, Leipziger Straße Nr. 397.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Einem geehrten auswärtigen Publikum die ergebnisse Anzeige, daß ich den hiesigen **Kathä-keller**, den ich früher schon 20 Jahre bewirtschaftete, seit **Neujahr** wieder übernommen habe und bitte ich, das mir früher gütigst geschenkte **Vertrauen** auch jetzt wieder zu Theil werden zu lassen.

Naumburg, d. 24. Januar 1852.

J. W. Starke.

Heute Abend von 6 Uhr an **Mock-Tourtle-Suppe** bei  
G. Lüttig.

## Stadt-Theater in Halle.

Sonntag den 25. Januar:  
**Der böse Geist Lumpacivagabundus,**

oder:

**Das liebevolle Kleeblatt,**  
Zauberposse mit Gesang in 3 Aufzügen von **Johann Kestroy**. Musik vom Kapellmeister **Adolf Müller.**

A. Döbbelin.

Dienstag d. 27. Januar

**Drittes Abonnements-Concert** im Lokale der **Weintraube**. Zur Ausführung kommt **Beethoven's D-dur-Symphonie**.

Anfang 3 Uhr. **Halle'sches Orchester.**  
E. John.

## Fräulein Seebach

meinen wärmsten Dank für Ihr allezeit liebenswürdiges und naives Spiel. W.....

## Familien-Nachrichten.

### Todes-Anzeige.

Heute Morgen starb am **Scharlachfieber** mein jüngstes liebes Kind, **Sophie**, was ich schmerzerfüllt meinen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch ergebnisse anzeige.

Halle, am 24. Januar 1852.

Der Kaufmann  
Heinrich Fritsch.

### Todes-Anzeige.

Am 20. d. M. Vormittags 11 Uhr endete nach längerem Leiden ein sanfter Tod das thätige Leben meiner lieben Frau **Louise**, geb. **Hösl**, im noch nicht vollendeten 23ten Lebensjahre.

Gott der Herr wolle mir Kraft verleihen, diesen schweren Verlust zu tragen und möge ein frohes Wiedersehen uns einst wieder vereinen.

Den geehrten Kameraden von hiesiger Schützengilde, die meine gute Frau zur Gruft trugen, und besonders den geehrten Freundinnen der selig Entschlafenen, die den Sarg so schön geschmückt hatten, sage ich meinen herzlichsten Dank.

Allen lieben entfernten Verwandten und theilnehmenden Freunden diese Traueranzeige.  
Wettin, am 21. Januar 1852.

W. Arzt und Kinder.

## Marktberichte.

Halle, den 24. Januar.

Das Geschäft in der vergangenen Woche gewann wiederum durch einige fremde Einkäufe an Lebhaftigkeit, während die Zufuhren am Landmarkt, namentlich wohl in Folge der wahrhaft grundlosen Wege, nur mäßig blühen. Regen und Weizen behaupteten sich vollständig, sind sogar in mehreren Fällen höher bezahlt, Gerste bleibt gut zu lassen, während Hafer ohne Veränderung. Spiritus in Folge der rückgängigen Berliner Berichte auch hier weichend und 2—3  $\frac{1}{2}$  weniger geboten, ohne daß ein Abbruch zu den gemischten Preisen bekannt geworden wäre. Reis behauptet sich bei schwachem Geschäft mühsam.

Weizen 50—63  $\frac{1}{2}$ .  
Noggen 59—64  $\frac{1}{2}$ .  
Gerste 36—43  $\frac{1}{2}$ .  
Hafer 20—24  $\frac{1}{2}$ .  
Rübel 10  $\frac{1}{2}$  ausgeboten, 9  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  geboten.  
Wohnöl 12  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Br., 12 G.  
Leinöl 12  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ .  
Spiritus 38  $\frac{1}{2}$ .  
Stärke 6  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ .  
Kümmel 6  $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{2}$ .



# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schweitzle). — Redakteur Dr. Schabeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N<sup>o</sup> 42.

Halle, Sonntag den 25. Januar  
Zweite Ausgabe.

1852.

## Deutschland.

Berlin, d. 23. Januar. Die Debatte in der Frage über die Befugniß der Administrationsbehörden zur Entziehung von Buchhändler- und Buchdrucker-Concessionen wird in den Kammern nächstens von Neuem durch Petitionen angeregt werden. Der Buchhändler und Buchdruckerbesitzer Rosenthal in Hirschberg hat seine schon in der vorigen Session erörterte Petition jetzt erneuert. Auch der Buchdruckerbesitzer ... hat in Bezug auf den von ihm

herausgegebenen ...  
Auch die von ...  
Session ange ...  
steriums ist ...  
frage: „der ...  
15. Artikel ...  
Theil werde ...  
zahl Predige ...  
Der ...  
nach der ...  
Die ...  
Continental ...  
der „Freim ...  
Sie ist an ...  
dagegen nich ...  
bekanntlich ...  
Angelegenhe ...  
Der „ ...  
Innern, ...  
betreffend, ...  
dem Zeitpui ...  
in Kraft ge ...  
Genehmigun ...  
den nämlich ...  
neu errichte ...  
San ...  
Bei der he ...  
Traktat zw ...  
mit 43 geg ...  
Kammer u ...  
führung des ...  
Wöll ...  
Schmielau, ...  
gemeldet ist ...  
„Bundestr



## Italien.

Turin, d. 19. Jan. Sämmtliche hiesige und genueser Blätter beschäftigen sich viel mit einer zu Genua vorgekommenen Thatsache, welche geeignet ist, die Regierung auf die Umtriebe fremder Agenten in Piemont aufmerksam zu machen. Durch einen zufälligen Umstand wurde im Caffé militare zu Genua ein österreichischer Agent, Namens Gallotti, Ingenieur und ehemals Major aus Pavia, entdeckt und verhaftet, in dessen Brieftasche man eine offizielle Instruction fand, nach welcher dem Gallotti aufgegeben war, über die numerische Stärke des piemontesischen Heeres, namentlich der längs der Grenze stationirten Militärkräfte, über die Garnisonen zu Turin, Genua, Alessandria, mit Angabe der Generale und Corps-Commandanten, über die Gefinnungen der Offiziere und der Bevölkerung, über die Befestigungs-Arbeiten von Casale, Balenza und Alessandria ic. genaue Angaben zu sammeln und diese unter den in der Instruction vermerkten Adressen nach Mailand zu berichten. Als der Verhaftete zum

General-Intendanten von Genua geführt wurde, sprach er ein Papier von sich, welches die Carabinieri indeß bemerkten und aufhoben, und auf welchem viele Details über die Forts Sperone und Diamante, über den Zustand und die Befehlshaber der Garnisonen ic. verzeichnet waren. Bei diesem Beweise versuchte der Verhaftete — ein Mann zwischen 50 und 55 Jahren und, wie man jetzt weiß, von nicht gewöhnlichen militärischen Kenntnissen, aber seit mehreren Jahren von tiefer moralischer Verfunkenheit — keinen Augenblick, vor dem General-Intendanten zu läugnen, daß er Agent in österreichischen Diensten sei. Er wird ohne Zweifel über die Grenze escortirt werden. Der General-Intendant hat sogleich Anordnungen getroffen, weiteren Umtrieben auf die Spur zu kommen und namentlich die wirklichen Emigrirten von den angeblichen zu sondern, die, insgeheim mit Pässen versehen, von Betrügereien und dem Solde der Infamie leben.

## Frankreich.

Paris, d. 21. Jan. Heute Morgen haben sich mehrere Repräsentanten der ausländischen Höfe, u. A. der russische Geschäftsträger Kisseleff, zu dem Minister des Aeußern, Furgot, begeben, um demselben ihre Zufriedenheit auszudrücken, daß der Empfang im Elysee für heute abgelaßt worden sei. Heute ist bekanntlich der Todestag Ludwig XVI.; man sieht in dieser Maßregel eine dem legitimen Princip dargebrachte Huldigung. Die hiesige Diplomatie scheint überhaupt beauftragt zu sein, alles zu vermeiden, was Veranlassung zu Mißhelligkeiten zwischen der neuen Regierung in Frankreich und dem Auslande geben könnte.

Wie verlautet, wird Baroche zum Vice-Präsidenten des Staatsrathes und der Marschall Bonaparte zum Präsidenten des Senates ernannt werden. Jerome Bonaparte ist bekanntlich der Verwandte Louis Bonaparte's, auf den er die größten Stücke hält. Was Louis Bonaparte für seine übrigen Verwandten thun wird, weiß man noch nicht; nach Allem zu schließen, müssen sich diese vorläufig mit Geldzuschüssen begnügen. Verfigny, der vertraute Freund Louis Bonaparte's und der Hauptmann der imperialistischen Partei, wird sich vor der Hand mit einer Senatorenstelle à 30,000 Francs begnügen müssen; von Zeit zu Zeit wird man ihm außerordentliche Missionen übergeben, die ihm erlauben, großartig aufzutreten.

Das neue Costume der Mitglieder der drei hohen Staatskörper wird sehr reich und jenem der Kaiserzeit ähnlich sein. In vielen Häusern der hohen Beamten sieht man auf den Knöpfen der Livree-Bedienten einen Adler mit der Kaiserkrone.

Bei Courthison (Vaucluse-Departement) hat eine Abtheilung Soldaten, 150 Mann stark, von Gensd'armen unterstützt, Jagd auf die in den Wäldern versteckten Insurgenten gemacht; 35 bis 40 derselben sind in die Hände der Truppen gefallen. Einer derselben, Sanvan, bekannt wegen seiner socialistischen Gefinnungen, hat eine Kugel durch den Leib erhalten, als er sich retten wollte. Einem großen Theile der Insurgenten ist es gelungen, zu entkommen. Die Unglücklichen wurden des Morgens um 2 Uhr in ihrer Zufluchtsstätte überfallen und ergriffen, meistens ohne Kleidung, die Flucht, indem sie sich in einen Fluß stürzten und an das andere Ufer schwammen.

Paris, d. 23. Jan. (Tel. Dep.) Der heutige Moniteur bringt folgende Ministerveränderung: Inneres: Verfigny. Polizei: Maupas. Justiz: Abbatucci. Finanzen: Bineau. Casabianca, Staatsminister. Ein Decret verordnet den Verkauf der Güter der Familie Orleans, binnen Jahresfrist, für Rechnung der Besizer. Alle Ehrentugenden, die Louis Philipp an seine Familienmitglieder gemacht, sind annullirt und den Domänen zugewiesen worden. Das Wittum der Herzogin von Orleans soll aufrecht erhalten, der Ueberrest wohlthätigen Institutionen und Ehrenlegionsdotationen zugewendet werden.

